Hirtenbrief.

Vincenz Wehrle, O. S. B., durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Bismarck, den Gläubigen der Diözese Gruß und Segen im Herrn.

Der folgende Hirtenbrief des Hochwsten Bischofs von Bismarck in Nord-Dakota enthält so viel des Guten und Nützlichen, das auch auf unsere Verhältnisse Anwendung findet, daß wir denselben unseren Lesern nicht vorenthalten können.—**Red.**

Als Euer Vater in Christus und Seelenhirt, der für Euch alle Christus, dem obersten Hirten und Bischofe der Seelen, Rechenschaft ablegen muß, will ich an Euch, Katholiken der Diözese, einige besondere Worte der Belehrung und Ermahnung richten. Jedes Volk hat seinen eigenen Charakter, seine eigenen Gebräuche, und deshalb ist es bestimmten Sünden, die aus Charakter und Erziehung hervorgehen, mehr zugeneigt.

Vor allem muß ich Euch darauf aufmerksam machen, daß Gott Euere Verwandten und Bekannten in der alten Welt sehr schwer heimgesucht hat und dies hauptsächlich durch die Sünden von Menschen. Wie schrecklich ist die materielle Not in Deutschland; hundert Tausende haben seit Jahren kaum je einmal eine volle Mahlzeit genossen; unschuldige Kinder leiden so, daß ihre zarten Körper für das ganze Leben verkümmert und verkrüppelt werden durch Hunger. In Rußland ist es noch schlimmer. Dort haben gottlose Revolutionäre nicht bloß leiblichen Hunger und Tod von Tausenden veranlaßt, sondern sie suchen auch in grausamster Weise dem Volke jeden Ueberrest des christlichen Glaubens zu rauben. Die armen Christen dort gehen in mancher Beziehung durch dieselben Verfolgungen, wie die Christen der ersten Jahrhunderte sie in den Tagen eines Nero und Diokletian durchmachten.

Man sollte erwarten, daß in solchen Zeiten jeder Katholik sich angespornt fühlte, durch Gebet und Bußwerke von Gott die Abkürzung solcher Leiden unserer Mitbrüder zu erlangen, und möglichst sparsam zu leben, um der großen Not nach unseren Kräften zu steuern.

Gott sei Dank, die größere Zahl unserer Katholiken hat große Barmherzigkeit und Mildtätigkeit gegen die leidenden Mitbrüder geübt. Aber es gibt andere, welche auch in diesen ernsteiten Zeiten ein recht leichtfertiges Leben führen, sündhaften und gefährlichen Vergnügen nachjagen, und auch andere in den Strom des Verderbens hinein reißen. Sie erinnern Einen an die Worte des Heilandes über die Zeiten kurz vor dem Ende der Welt. „Wie es geschah in den Tagen des Noe, so wird es geschehen in den Tagen des Menschensohnes. Sie aßen und tranken, nahmen und gaben zur Ehe bis an den Tag, da Noe in die Arche ging, und die Sündflut kam und alle vertilgte. — Ebenso wird es am Tage sein, da der Menschensohn wird offenbar werden."

Weil ihr Treiben Manchen zum Aergernis und zur schweren Versuchung wird, will ich ganz klar die ärgsten Uebel, welche gegenwärtig in der Diözese bestehen, Euch zeigen und Euch dagegen warnen.

Zuerst spreche ich über die Uebelstände, welche groß geworden sind, seitdem wir in diesem Lande allgemeine Prohibition haben. Es ist hier nicht die Stelle, das Prohibitionsgesetz näher zu beurteilen; aber es ist meine Pflicht, Euch auf bestimmte Tatsachen aufmerksam zu machen.

Seitdem das gegenwärtige Prohibitionsgesetz besteht, sind zwei Erwerbszweige geschaffen worden, nämlich die der geheimen Schnapsbrenner und die der „Whisky-Runners". Alle Welt weiß, daß sie gegenwärtig die einträglichsten Erwerbszweige sind. Auch in unserm katholischen Volke gibt es solche, welche jetzt auf diese Weise ihr Leben machen. „Andere tun's ja auch; warum sollen wir es nicht tun?" sagen sie, wenn man sie auf das Gefährliche und Sündhafte einer solchen Beschäftigung aufmerksam macht. Zu viele aus den besseren Katholiken sogar machen über diese Sachen einfach ihre lustigen Bemerkungen, nehmen aber nie eine entschiedene Stellung dagegen. Ich muß Euch deswegen bitten, mit mir genauer die Folgen solcher Handlungsweise zu beherzigen.

Vor allem ist es eine Tatsache, daß, während mäßiger Genuß von Bier und Wein selten die Leidenschaften regt und noch seltener Leute zu Gewohnheitstrinkern macht, es mit dem Genuß von Branntwein ganz anders ist. Der Branntwein enthält ein solches Gift, daß er bald nicht bloß in der Seele, sondern auch im Leibe einen leidenschaftlichen, beinahe unwiderstehlichen Hang zum Branntwein-Trinken erzeugt. Dies ist der eigentliche Grund, warum so manche Männer oft den letzten Cent hergeben, um sich wieder einmal betrinken zu können.

Ferner, der jetzt im Geheimen fabrizierte Alkohol ist ein viel ärgeres Gift, als früher je aus den Brennereien hervorkam. Beweis dafür sind die Todesfälle, die in den letzten Jahren ziemlich oft vorgekommen sind. In früheren Jahren, als noch gewöhnlicher Whisky gemacht und für längere Zeit aufbewahrt wurde, bevor er in den Handel kam, gab es sehr wenige Todesfälle, die unmittelbar vom Alkohol-Genuß herkamen. Jetzt ist es anders. Die Zahl der Todesfälle, veranlaßt durch den jetzt im Geheimen gebrannten Alkohol, ist im ganzen Lande groß geworden. Und in beinahe jedem County tragen jetzt Männer Leibschäden, die ganz gewiß von dem elenden Stoff herkommen, den sie mit teurem Gelde kaufen. Arbeitsunfähigkeit für ganze Wochen, Schwächen der Augen, Herzleiden und andere körperliche Gebrechen sind oft die Folgen des Gift enthaltenden Alkohols, der jetzt für schandbar teueres Geld verkauft wird.

Warum wollen gegenwärtig so viele Leute durch geheimes Schnapsbrennen und Whisky-Schmuggeln ihr Leben machen? Weil sie den Zweck ehrbarer, harter Arbeit, den Gott selbst gesetzt hat, vergessen. Sie wollen nicht mehr im Schweiße des Angesichtes ihr Brot essen; sie wollen nicht harte Arbeit tun, um Meister zu werden über ihre niederen Triebe und Leidenschaften, wie Gott es verlangt; sie wollen auf die leichteste und bequemste Weise Geld machen. Es ist der ungerechte Mammon, den sie mehr lieben und dem sie mehr dienen, als dem allmächtigen Gotte, der ihnen das Leben und die unsterbliche Seele gegeben hat und vor dessen Richterstuhl sie nach diesem kurzen Erdenleben erscheinen müssen. Würden sie oft an das Gericht Gottes denken, so würden sie gewiß nicht auf solche Weise Geld suchen. Man spricht bisweilen von Blutgeld. Ganz gewiß klebt in den Augen Gottes an dem durch geheimes Schnapsbrennen und Whisky-Schmuggeln erworbenen Geld auch Blut: das Blut derjenigen, die durch den Genuß davon ihr Leben abkürzen, die blutigen Tränen von Weibern und Kindern, die arm und vernachlässigt werden, weil ihre Familienväter als Sklaven des Alkohols ihre heiligsten Familienpflichten nicht mehr erfüllen.

„Wehe der Welt um der Aergernisse willen. Aergernisse müssen kommen, damit die Herzen der Menschen offenbar werden; aber wehe demjenigen, durch den das Aergernis kommt." Das sind Worte des Heilandes. All das Aergernis und all die Sünden, die gegenwärtig so oft verursacht werden durch den geheimen Schnapshandel, offenbaren in der Tat die Geheimnisse der Herzen; sie zeigen, wie die Schnapsverkäufer für das ernstliche christliche Leben gar keinen Sinn haben; sie zeigen auch, wie oberflächlich das Christentum derjenigen ist, welche sich so leicht verführen lassen. Wer aber immer unter Euch sein mag, dem dies Aergernis seine eigenen Seelenwunden und Schwächen aufgedeckt hat, der soll doch in sich gehen; der soll doch wieder anfangen, es mit seinem Seelenheile ernst zu nehmen; der soll doch sich auf das festeste entschließen, sich aus den Sklavenketten der Sünde freizumachen.

Ich muß meine warnende Stimme auch erheben gegen einen andern schlimmen Unfug, der in engster Verbindung ist mit dem großen Uebel, vor dem ich Euch jetzt gewarnt habe. Es sind dies die vielen Tanzbelustigungen, und ganz besonders die Samstag-Abend-Tänze. Diese werden gewöhnlich von den geheimen Schnapsbrennern und Schnapsverkäufern organisiert; bei solchen Gelegenheiten wird gewöhnlich ziemlich viel Schnaps verkauft und getrunken. Und wenn euere Priester sich gegen diesen Unfug wehren, sind es ganz dieselben, welche schreien, der Priester gönne seinem Volke kein Vergnügen; sie handeln aber bloß so, damit sie selbst aus dem Volke Geld herausschlagen. Es kümmert sie durchaus nicht, ob die Leute bei diesen Tänzen ihre körperliche Gesundheit verlieren; ihnen ist es ganz gleich, wenn manche junge Leute bei diesen Tanzgelegenheiten ihre Unschuld und Herzensreinheit wegwerfen, sie geben nichts darum, wenn durch diese Tanzgelegenheiten leichtfertige und unglückliche Ehen veranlaßt werden; nichts darum, daß am Sonntag so Viele unfähig sind, der heiligen Messe mit Andacht beizuwohnen. Für das zeitliche und geistige Wohl ihrer Mitmenschen haben sie ganz und gar kein Interesse. Alles, was sie wollen, ist Geld, der ungerechte Mammon, um dessen willen sie ihre eigenen und ihrer Mitmenschen Seelen dem ewigen Verderben zuführen. O, wie tief können Menschen sinken, wenn sie des elenden Geldes wegen gar keine Liebe mehr haben wollen für Jesus Christus, ihren Erlöser, und gar keine Liebe mehr für die eigene unsterbliche Seele.

Und nun frage ich Euch, vielgeliebte Katholiken, denket Ihr, Ihr könnet solchen Uebelständen gegenüber gleichgültig zuschauen? Müßt Ihr nicht vielmehr in entschiedenster Weise gegen diese Uebel protestieren? Ganz gewiß ist es die Pflicht jedes katholischen Mannes und Jünglings, all Eueren Einfluß zu brauchen, um diese Uebel zu bekämpfen. Vor allem ist es die Pflicht der Priester, wieder und wieder dagegen zu warnen; und Ihr sollet Eueren Priestern dankbar sein, wenn, um die Worte der heiligen Schrift zu gebrauchen, sie nicht „handeln wie stumme Hunde", sondern in mutiger Weise Euch zurückschrecken von den Gefahren der Sünde.

Ich muß noch einen Punkt berühren. Die heilige Kirche will, daß junge Leute sich in Bezug auf ihre Standeswahl, also auch, welche Person sie als Ehegatten oder Gattin wählen, mit ihren Eltern beraten und den Rat der Eltern wohl beherzigen. Andererseits will Gott selbst und die hl. Kirche, daß die Brautleute vollkommen frei handeln, nach eigenem besten Wissen und Gewissen. Denn sie selbst sind es, welche die Lasten und Pflichten der Ehe auf sich nehmen, und dies für das ganze Leben. Sie sollen also selbst die Wahl entscheiden, und dies nach ernster Prüfung und ernstem Gebete, aber ja nie, wenn sie im Tanzgewühle überreizt oder gar angeheitelt sind. Die jungen Leute und ihre Eltern sollen sich auch sehr hüten, daß sie nie die Dienste von sogenannten Kupplern annehmen. Leute, welche das Ehevermitteln als eine Art Geschäft betreiben, soll man meiden wie die Pest; denn solche haben nicht das Wohl der jungen Leute im Auge, sondern bloß ihre eigenen finanziellen Vorteile.

Endlich, geliebte Katholiken, bitte ich Euch aufs Innigste, benützet die kommende heilige Fastenzeit, um Euch in Jesus Christus zu erneuern, den alten sündhaften Menschen auszuziehen und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Beobachtet das Fastengebot, wenigstens sofern Ihr nach Eueren Verhältnissen dazu verpflichtet seid. Verrichtet Euere Arbeiten in Vereinigung mit Jesus Christus im Geiste der Buße. Erforschet Tag für Tag Euer Gewissen, damit Ihr Euere bösen Neigungen besser kennen lernet und sie besser bekämpfen könnet. Vergesset nie: Ihr seid Soldaten Jesu Christi; Ihr müsset dem Heilande nachfolgen auf dem Wege des Kreuzes. Betet wenigstens während der Fastenzeit täglich den heiligen Rosenkranz, und zwar gemeinschaftlich mit Euern Familien. Betrachtet in liebender Weise die Geheimnisse des schmerzenreichen Rosenkranzes. Gehet oft zur heiligen Komunion; aber vergesset nie das Wort des Apostels: „So oft Ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis Er kommen wird." Möget Ihr Euch auf diese Weise vorbereiten auf das heilige Osterfest, nicht bloß das nächste Osterfest auf Erden, sondern auf das große Osterfest, das im Himmel ewig dauern wird. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen. Amen.

Vincenz Wehrle, O. S. B.,
Bischof von Bismarck.

Bismarck, den 16. Februar 1924.

— Das Gebet des Menschen, der sich demütigt, dringt durch die Wolken; es hat keine Ruhe, bis es hinkommt; und geht nicht von da weg, bis der Allerhöchste es ansieht.

Kirchliches.

St. Paul, Minn. Das Minnesotaer Obergericht hat in dem Falle der Menschwerdungs-Gemeinde zu Minneapolis entschieden, daß Pfarrhäuser auf Grund der Staatsverfassung steuerfrei sind, und damit das Urteil der Unterinstanz umgestoßen, in welcher das Gegenteil erklärt wurde.

Minneapolis, Minn. Der Kontrakt für die Innenarbeiten im Sanktuarium der Prokathedrale in Minneapolis ist dieser Tage vergeben worden. Die Arbeiten sollen bis zum 1. November dieses Jahres vollendet werden.

Chicago, Ill. Während des vergangenen Jahres hat die Church Extension Society nahezu dreiviertel Millionen Dollars für ihre Missionszwecke gesammelt. Das Geld wurde verwendet zum Baue kleiner Missionsschulen und Priesterhäuser, zur Wiederherstellung armer Missionskirchen, zur Unterstützung von Missionsbischöfen, Missionspriestern und Studenten.

Kansas City, Mo. Der Hochw. Theodor Kußmann, der Seniorpriester der Diözese Kansas City, ist im Alter von 81 Jahren im St. Josephs Hospital zu Boonville, wo er seit sechs Jahren als Kaplan amtierte, gestorben. Er war am 19. Januar 1843 in Schallern bei Horn, Diözese Paderborn, geboren.

Oklahoma City, Okla. Der Hochw'ste Bischof Theophile Meerschaert von Oklahoma City ist am 21. Februar im Alter von 76 Jahren gestorben. Derselbe war am 24. August 1647 zu Ruysbroeck in Belgien geboren, studierte in Löwen und erhielt am 23. Dezember 1871 durch Msgr. Charles Andrew Anthonis, Titularbischof von Konstanz und Koadjutor des Kardinals Deschamps, in Mecheln, Belgien, die Priesterweihe. Am 2. Juni 1891 wurde er zum apostolischen Vikar des Indianer-Territoriums und zum Titularbischof von Syndimorum ernannt, und am 8. September 1891 durch Bischof Janssens zum Bischof konsekriert. Als Erzbischof Janssens zum Oberhirten der Erzdiözese New Orleans erhoben wurde, wurde Bischof Meerschaert Administrator der Diözese Natchez. Am 23. August 1905 wurde er zum ersten Oberhirten der neugeschaffenen Diözese Oklahoma ernannt. In den letzten Jahren war er vielfach kränklich. Vor einigen Monaten verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß mehrere Male sein Hinscheiden erwartet wurde. Er erholte sich aber stets wieder, bis vor wenigen Tagen eine Lungenentzündung seinem Leiden ein Ende machte.

New Orleans, La. Hier ist der Hochw'ste John Edward Gunn, Bischof der Diözese Natchez, Miss., gestorben. Der Verstorbene war am 15. März 1863 in Tyrone, Irland, geboren. Am 2. Febr. 1890 erhielt er die Priesterweihe. Seine Ernennung zum Bischof von Natchez, als Nachfolger des am 22. Februar 1911 verstorbenen Bischofs Thomas Heslin, erfolgte am 29. Juni 1911. Die Konsekration fand am 20. August 1911 statt.

San Francisco, Cal. Der Franziskanerpater Burchard Dietrich, seit anderthalb Jahren Pfarrer der St. Elisabeth-Gemeinde in Oakland, ist am 1. Februar nach kurzem Krankenlager gestorben. Ehe er hierher kam, war er 8 Jahre lang Pfarrer der St. Franziskus von Assisi-Gemeinde in Spokane, Wash., gewesen, die er selbst gegründet hatte. Vorher war er in Hood River, Oregon, an der Unbefleckten Empfängnis Kirche angestellt. Der Verstorbene war 48 Jahre alt, hatte seine Studien in den Ordenshäusern Teutopolis, Cleveland und St. Louis gemacht und war am 30. Juni 1902 zum Priester geweiht worden.

Breslau, Schlesien. Nach dem Handbuch des Bistums Breslau und seines Berliner Delegaturbezirks werden im Jahre 1924 zwei Priester das diamantene, neun das goldene und 86 das silberne Priesterjubiläum begehen.

Luzern, Schweiz. Am 26. Januar starb dahier der Hochw. Herr Dr. Josef Buholzer, Pfarrhelfer an der Hofgemeinde. Der Verstorbene war am 11. September 1888 in der Gemeinde Malters geboren, studierte zu Freiburg i. B. Theologie und empfing 1914 die Priesterweihe. Nachdem der junge Priester eine Zeitlang in der Seelsorge tätig gewesen, sandte ihn sein Bischof auf drei Jahre für weitere Studien nach Freiburg in der Schweiz, wo er sich 1919 die Doktorwürde beider Rechte erwarb. Vorläufig ernannte ihn der Bischof zum Pfarrhelfer an der Hofkirche in Luzern, wo er nur vier Jahre wirken sollte, bis seinem irdischen Leben ein Ziel gesetzt wurde. Nur zehn Priesterjahre waren ihm bestimmt und dabei viel Kreuz und Krankheit. Der Verblichene hat aber diese kurze Spanne Zeit gut ausgefüllt. Nicht nur für die Diözese, auch für den Bischof, der augenscheinlich Größeres für den begabten Priester in Aussicht genommen hatte, ist sein Tod ein großer Verlust, dann aber auch für das Werk der auswärtigen Missionen, für das er schriftlich und mündlich bis zu seinem Tode gewirkt hat. Möge er in Gottes heiligem Frieden ruhen!

Einsiedeln, Schweiz. Die Abtei Einsiedeln hat seit 28. Jan., wo P. Ignatius Staub zum 54. Abte geweiht wurde, wieder ein Oberhaupt. Zur Vollziehung der Abtweihe war der apostolische Nuntius in Bern, Erzbischof Maglione, eingetroffen. Mit Ausnahme des Bischofs von Basel und Lugano, waren sämtliche schweizerischen Bischöfe nach Einsiedeln geeilt. Auch der Bischof von Feldkirch in Vorarlberg war zugegen. Den acht Bischöfen reihten sich sechs Benediktineräbte an; drei aus der schweizerischen Benediktiner-Kongregation, deren Vorsitz Einsiedeln inne hat, sowie der Abt Primas des Benediktiner Ordens von Rom, Fehr. von Stockhusen und die Exzarte von Beuron und St. Ottilien. Auch die schweizerische Kapuziner-Provinz und der 3 Herzegowiner Orden waren vertreten. Diesen schlossen sich weitere schweizerische Prälaten und eine große Zahl von Weltgeistlichen an. Auch die Laienwelt war sehr stark vertreten.

Das Theater in der Fastenzeit.

(Rev. Matthias Helten, Little Falls, Minn.)

Unser Artikel über „Das katholische Theater" zeigte uns, daß es ein spezifisch katholisches Theater geben kann und auch tatsächlich gibt. Oder ist das Passionsspiel etwa nicht katholisch? Die weltbekannten Passionsspieler von Oberammergau wollen katholische Spieler sein und Gott sei Dank sie sind echte katholische Künstler. Das Passionsspiel ist das größte Drama der Weltgeschichte, die Tragödie des Weltheilandes, der scheinbar unterliegt, tatsächlich aber als Sieger hervorgeht, und das ist das Wesen jeder Tragödie. Das Passionsspiel behandelt die erhabensten und tröstlichsten Geheimnisse unserer Religion: Leiden und Tod Christi, Erlösung, Meßopfer, Eucharistie. Wo können wir ein ergreifenderes Spiel finden, als das Passionsspiel? Ergreifend, weil es die tiefsten Geheimnisse des Gottmenschen darstellt. Es hat seinen Ursprung in der katholischen Religion und es feiert die Geheimnisse dieser Religion. Es ist das eigentliche katholische Theater. Alle Christen fühlen sich zu demselben hingezogen und bewundern seine Tiefe und Schönheit, weil eben der Katholizismus das Christentum ist. Jeder, der es sieht, ist ergriffen bis in die innerste Seele hinein. Dieses Schauspiel ist ein Spiel für die Seele, es ist Gottesdienst der Seele. Als solches betrachten es die Spieler von Oberammergau, und sie wollen auch, daß ihre Zuschauer es als Gottesdienst aufnehmen sollen.

In vielen Städten wird während der Fastenzeit ein Passionsspiel aufgeführt. Wenn auch nicht die Erhabenheit des Oberammergauer Spieles erreicht wird, so müssen wir doch den Wert dieser Spiele nicht unterschätzen. Ein schönes Passionsspiel hat eine bessere Wirkung als die beste Fastenpredigt. Die Predigt schildert im besten Falle, während das Spiel darstellt. Darin liegt der große Unterschied in der Wirkung auf die Seele. „Ein religiöses Spiel muß Seelenleben darstellen", sagten wir in unserem ersten Artikel. Wo aber finden wir ein tieferes Seelenleben als im Leiden Christi? Die Scene im Oelgarten, die der Christusdarsteller Anton Lang als die schwierigste Scene des ganzen Spieles bekannte, ist Seelenleben, Seelenschmerz. Dieses Bekenntnis des großen Künstlers zeigt uns aber auch, wie richtig er seine Aufgabe als Christusdarsteller aufgefaßt hat.

Nun ist es aber nicht jedem vergönnt, ein Passionsspiel zu sehen, und nicht in jeder Gemeinde kann ein solches aufgeführt werden. Sollen wir nun die Fastenzeit vorüber gehen lassen, ohne das Leiden des Erlösers, das größte Drama der Weltgeschichte, auf unsere Seele einwirken zu lassen? Nein, ein jeder wünscht diese Wirkung für seine Seele, wenn er überhaupt noch an die Kraft und den Segen des Leidens Christi glaubt. Ein solches Spiel soll unsere Seele läutern und reinigen, wie die Predigt und das Leiden Christi die Büßerin Maria Magdalena geläutert und gereinigt hat. Es war also auch ein glücklicher Gedanke, gerade die Bekehrung dieser großen Sünderin und Büßerin, die so innig mit dem Leiden Christi verbunden ist, auf die Bühne zu bringen. Dieses geschah in dem neuen religiösen Stück „Maria Magdalena", das in deutscher und englischer Sprache zu haben ist. Das deutsche Stück hat 5 Akte, das englische 3 Akte. Beide Stücke sind nur für Mädchenrollen und stellen keine allzugroßen Anforderungen an Spielerinnen und Bühne, sodaß sie in jeder Gemeinde aufgeführt werden können. Beide enthalten auch Gesänge, die nach Belieben aber auch weggelassen werden können. In drei Wochen kann das Spiel einübt werden, und die Wirkung wird nicht fehlen. Es ist schwer zu sagen, welches Stück den beiden das vorzüglichste ist. Nach meinem Empfinden möchte ich dem englischen Stücke den Vorzug geben, besonders für die Fastenzeit. Das deutsche Stück betont mehr die Bekehrung der Magdalena, während das englische, besonders im letzten Akt, mehr das Leiden Christi schildert.

Dieses Stück behandelt im ersten Akte die Sünderin Mary of Magdala, im zweiten Akt ihre Bekehrung und im dritten Akt Magdalena unter dem Kreuze. Das Spiel schreitet schnell vorwärts in lebhafter Handlung. Christus erscheint nicht auf der Bühne; aber sein Leben, Wirken und Leiden, sowie sein Tod werden uns durch Handlung und Schilderung so vergegenwärtigt, daß wir ihn zu sehen glauben. Wir hören das Volk ihm zujubeln, wenn er predigt und Wunder wirkt. Wir sehen die Sünderin Maria Magdalena zusammensinken unter der Macht seines Blickes und seiner Worte. Wir sehen den Kampf und den Sieg Christi über ihre Leidenschaften. Wahrhaftiges Seelenleben und echte Kunst! Wir sehen Magdalena in Gesellschaft der frommen Frauen auf dem Berge Golgatha. Christus naht mit dem Kreuze. Wir hören die Hammerschläge, die ihn ans Kreuz nageln. Wir hören die Verspottung durch die Juden und die Pharisäer. Magdalena eilt zu den Füßen des Meisters am Kreuze. Die lieben letzten Worte des Erlösers dringen in unsere Seele. „Es ist vollbracht." Finsternis, Erdbeben, Aufregung des Volkes, das Bekenntnis des römischen Hauptmanns erschüttern unsere Seele und tiefergriffen sinken wir nieder an der Seite der heiligen Büßerin zu den Füßen des Meisters am Kreuze.

Ein ergreifendes Schauspiel! Laßt es auch auf euere Seele wirken während der Fastenzeit. Es ist einfach in der Aufführung, aber packend in der Wirkung. Sieben Jungfrauen und ein kleines Mädchen sind erforderlich zur Darstellung. So kann das Spiel in kleineren wie in größeren Gemeinden mit demselben Erfolg aufgeführt werden; es soll eben ein richtiges Volksstück für alle sein. Volk und Chor hinter der Bühne erhöhen den Eindruck des Spieles, besonders für größere Gemeinden.

Deshalb sollten alle Gemeinden, die nicht ein eigentliches Passionsspiel aufführen können, dieses Stück während der Fastenzeit darstellen, nicht nur einmal, sondern öfters.

— Hat's nicht von Gott den Anfang, so geht's den Krebsgang.

— Eine Nation, die die Heiligkeit der Religion, Ehe und Familie antastet, geht unrettbar ihrem Untergang entgegen.